

# Die Unterländer Standortförderer rücken das Wasser in den Fokus

**EGLISAU** Wasser, das wichtigste aller Lebensmittel, war das Hauptthema der Unterländer Standortförderer an ihrer Herbsttagung. Die Besucher erfuhren am Freitagabend beispielsweise, wie die Wasserversorgung der Region funktioniert, welchen Fehler der Mensch in Sachen Flüsse gemacht hat und wie viel Wasser täglich die Toilette heruntergespült wird.

An der Herbsttagung des Vereins Standort Zürcher Unterland stand am Freitag das Wasser im Mittelpunkt – und am Wasser begann die Veranstaltung, genauer am Ufer des Rheins in Eglisau, wo Gemeindepräsidentin Ursula Fehr 64 Vertreter von Gemeinden, Wirtschaft und Tourismus begrüßte. Der Verein wird von 34 Gemeinden und rund 100 Einzel- und Firmenmitgliedern getragen und hat zum Ziel, die Bereiche Wohnen, Arbeiten und Naherholung in der Region gleichberechtigt zu fördern.

Ursula Fehr erklärte, dass das Wasser des Rheins sowohl trennt als auch verbindet. So erhofft sich die Gemeindepräsidentin einerseits den Bau eines Fussgängerstegs über den Fluss, der Eglisau in zwei Hälften trennt – aber auch dazu beiträgt, wie schön der Ort ist: Mit Stolz gab Fehr bekannt, dass das Städtchen

kürzlich in die Auswahl der schönsten Dörfer der Schweiz gewählt wurde.

## Rafzerfelder Nass für die Stadt Bülach

Auf einer Exkursion in die Stadtforen stellte Ex-Brunnenmeister Felix Graf den Besuchern das Grundwasserpumpwerk der Gruppenwasserversorgung Rafzerfeld vor. Täglich fördern zwei Pumpen je rund 180 Kubikmeter Grundwasser pro Stunde aus einer Tiefe von 73 Metern ins Verteilnetz, an das seit 1994 auch die Stadt Bülach durch eine neun Kilometer lange Leitung angeschlossen ist. Graf versicherte, dass der Pegelstand des riesigen Grundwassersees unter dem Rafzerfeld sehr stabil sei.

Der Nitratgehalt des vom 1976 erstellten Pumpwerk Stadtforen geförderten Wassers stieg im Laufe der Jahre stetig an und er-

reichte nicht mehr tolerierbare Werte. Mit einer Grundwasseranreicherung wurde dem Problem begegnet. Ein Uferfiltratpumpwerk oberhalb des Thur-einlaufs in den Rhein liefert seit 1996 nitratfreies Wasser in eine Versickerungsanlage, die in der Nähe des Pumpwerks steht. Brunnenmeister Ulrich Angst wies bei der Versickerungsanlage darauf hin, dass der Nitratgehalt seit der Inbetriebnahme der Anlage markant gesunken ist.

## Referate übers Wasser auf dem Wasser

Ein Ausflugsschiff auf dem Rhein diente daraufhin als Vortrags-saal. Ueli Hauri, Abteilungsleiter Haustechnik der Stadt Zürich, sprach über die Lebensgrundlage Wasser. «Wasser ist Leben und ein einzigartiges Element, das in fester, flüssiger und gasförmiger Form auf der Erde zu finden ist», sagte er.

In der Stadt Zürich liefert die Wasserversorgung ihren Abnehmern eine Mischung von etwa 41 Prozent Quellwasser, 38 Prozent Grundwasser und aufbereitetes Seewasser. Der Qualitätsunter-

schied zwischen Quellwasser und Grundwasser sei kaum messbar, Quellwasser habe einfach einen besseren Ruf. Durchschnittlich verbraucht jede Person in der Schweiz 160 Liter Was-

ser pro Tag, nahezu ein Drittel davon für die Toilettenspülung. Hauri wies auf den ungleichen Energieverbrauch von EU-Mineralwasser und Trinkwasser hin: «Mineralwasser beansprucht 1000-mal mehr Energie als Wasser ab dem Hahn.»

Stefan Hasler, Direktor des Vereins Schweizerischer Abwasserfachleute (VSA), machte schliesslich auf die Wichtigkeit von natürlichen Flussläufen aufmerksam: «Die Artenvielfalt in Flüssen und Seen nimmt immer mehr ab.»

Am Beispiel des kanalisierten Aarelaufs zwischen Thun und Bern erklärte Stefan Hasler: «Ein lebendiges Gewässer braucht Raum. Dieser ist heute nur noch sehr beschränkt vorhanden, Konflikte sind programmiert.» Die Begrädnung von Flussläufen, im vorletzten und letzten Jahrhundert als Erfolg gefeiert, sei aus heutiger Sicht eine Untat gegen die Natur. «Um den Gewässern wieder genügend Raum zurückzugeben, braucht es Kompromisse von allen Seiten», bilanzierte er.

*Olav Brunner*

«Mineralwasser beansprucht 1000-mal mehr Energie als Wasser ab dem Hahn.»

*Ueli Hauri, Abteilungsleiter Haustechnik der Stadt Zürich*